



das 1:1 Format an (1920x1920 mit 26 Zoll). Naja, zum Porno gucken wird's zwar nicht so prickelnd sein, aber was soll's. (Bild 2)

Ob Du mit einem oder 9 Monitoren arbeitest... wen kümmert's. Für Dich muss es passen. Noch ein Tipp zur Pixeldichte, da es dort immer wieder zu Missverständnissen kommt. Besagte Pixeldichte ist neben der Auflösung und Größe des Bildschirms mittlerweile zu einem wichtigen Kriterium geworden.

2014 tauchten die ersten Monitore mit 4K-Auflösungen auf. Übrigens weit nach den ersten Smartphones (2007... schluck, a scho a Zeitl her). Der Übergang vom Rechteck zum Breitbildformat war unübersehbar.

4K hat einfach gesagt die doppelte Auflösung von Full HD. (4096x2160). Häufiger gibt es noch die UHD 4K-Auflösung bei Monitoren mit 3840x2160 Pixel, welche die 16:9 Generation präsentieren.

4K steht dabei immer für die ungefähre Pixelauflösung in horizontaler Richtung. Also 4000 Pixel. Neben den unzähligen Anschlussmöglichkeiten und eventuellen Stolperfallen will ich mich aber jetzt der Pixeldichte widmen. Diese bezeichnet das Auflösungsvermögen und wird in dpi angegeben (*dots per inch...* nicht pro Quadrat-zoll). Ein Zoll entspricht 2,54cm. Oder einem Inch. Wird der Abstand zwischen den Punkten verringert, steigt die Pixeldichte in dpi. Natürlich ohne die Bildschirmgröße zu verändern. Je größer der dpi-Wert, desto größer das Auflösungsvermögen des Displays. Bei 100 dpi finden demnach 100 Punkte auf einer Länge von 2,54cm Platz.

Falls man sich jetzt für einen Monitor mit hoher Pixeldichte entscheidet, muss man bei der Auflösung etwas umdenken. Die meisten Computerdisplays verfügen über 96dpi, welche gut zur Standarddesktopoberfläche von Windows passt. Ab Windows 8 wurde der Wert auf 135dpi angepasst für die moderneren Oberflächen. Für die Desktopoberfläche (auch bei Windows 8) blieb der Wert aber bei 96dpi.

Computerdisplays gingen von der Annahme aus, dass das Betriebssystem und deren Anwendungen eine feste Textgröße/dpi verwenden. Eben die besagten 96dpi unter Windows. Mit zunehmender Auflösung wuchs damit auch die Bildschirmgröße.



Bild 2

Daher galt auch die Formel, dass mit größerer Auflösung auch die Bildschirmgröße, respektive die Arbeitsfläche mitwuchs. Je nach Höhe der Pixeldichte konnte man die Schriften und Symbole dementsprechend justieren.

Kurz gefasst: Die Bildschirmgröße und die Arbeitsfläche wuchs mit der Auflösung.

Im Gegensatz dazu bedeutet jetzt ein Display der 4K-Klasse mit extrem hoher Pixeldichte nicht unbedingt, dass die Arbeitsfläche proportional mitwächst.

Bei 4K-Displays mit einer Diagonale von 28 Zoll ist die Anzeige so fein, dass die Skalierungsfunktion des Betriebssystems verwendet werden muss, um die Bildschirmansicht zu vergrößern.

Wie kann man das am besten beschreiben? Wenn man sich die Anzeige auf Smartphones ansieht und mit der herkömmlichen, geringen Pixeldichte am Computerdisplay vergleicht, kann man den Unterschied sofort erkennen. Im Vergleich zur scharfen, glatten Darstellung am Smartphone erscheint die Darstellung am PC eher rustikal.

Wer öfters am Tablet oder Smartphone arbeitet, wird den Unterschied zum PC sofort bemerken in punkto gezackte Linien oder raue Schriften. (Bild 2a)

Auch hier sei der typische Managerblick über den Brillenrand hinaus wohlwollend angemerkt. Zumindest sieh'ts seriös aus.

Mit den neuen 4K Displays kann die exakte Darstellung wie auf den Smartphones erreicht werden. Wenn Du nun Deine Arbeitsfläche vergrößern willst, musst Du lediglich die Vergrößerung im Betriebssystem verringern. Ja, stimmt, die Symbole und Schriften sind dann kleiner. Bei einer Vergrößerung wird zwar die Arbeitsfläche kleiner, aber die Sichtbarkeit von Schriften und Symbolen verbessert. Natürlich gibt es auch da Grenzen für das Verringern der Vergrößerungsrate.

Bei einem 24-Zoll-Display mit 4k-Auflösung muss man die Vergrößerungsfunktion bemühen, damit man noch die Details erkennt. Als Ergebnis kommt eine kleine Arbeitsfläche zum Vorschein.

Wenn man jetzt näher am Bildschirm sitzt, sind die Details eventuell besser erkennbar, aber Deine Augen und Nacken müssen größere Bewegungen ausführen.

Ist der selbe Schmah wie bei den Piloten mit ihrem *Eye-Position-Indicator*. Ohne den könnte das passieren. (Bild 3)

Nicht so gut. Damit dies nicht passiert, gibt's eben diesen Indikator. (Bild 3a)

Der Pilot stellt seine Sitzposition nach dem Ding so ein, dass er seine Instrumente als auch den Blick nach draußen immer zur Verfügung hat, ohne seinen Kopf oder die Augen unnötig zu bewegen.

Beachte auch die jeweiligen Abstände zum Bildschirm bei Smartphone, Tablet, PC-Display, digitaler Armbanduhr oder im

Verlegenheitsphrasen („... aber die Mehrheit...“ wen interessiert die Mehrheit? Die Mehrheit ist scheißegal. Die Mehrheit entbindet die drei Personen nicht ein bisschen vom permanenten Personenschutz. Wenn bei 35 Grad die Klimaanlage in der U-Bahn ausfällt, kannst Du dich auch nicht damit trösten, dass in den anderen 200 Garnituren diese aber funktioniert.) nicht viel Solidarität bekundet. Noch einmal, das spielt sich nicht irgendwo in Kabul sondern mitten in Wien und anderen Großstädten Europas ab. 2017.

Zumindest muss Herr Thiel mit seinem Kabarettprogramm nie vor leerem Haus spielen. Seine Freunde sind ja immer dabei. Sowas nennt man auch Kollateralnutzen.

Die innerstädtischen Parkanlagen der Kurstadt Bad Kreuznach wurden und werden seit Juli abends gesperrt. Das gilt bis Oktober. Der Grund: „Schlägereien... hüstel“. So was nennt man Kollateralschaden.

Noch eine Trouville:

In Berlin wurde ein jüdischer Schüler aus einer Schule mit hohem Migrationsanteil hinausgemobbt. Zum Glück gehörte jene Schule dem bundesweiten Bündnis für „Toleranz und gegen Rassismus“ an. Nicht auszudenken, was dem Schüler widerfahren wäre, wenn das nur eine stinknormale Schule gewesen wäre.

Man liest sich

Gruß Günter

